Anfrage über malgrei.

Autor(en): **Schöpf, J. B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

a. 1375 am *käßsonntage* zu *Schlanders* verleiht bruder Chunrad von Mur. deutschhaus-comthur zu Schlanders, dem Hans ab Tyletsch ein gut auf dem berge im Walhenthal zu ewigem erbrecht. — Archiv der ballei Bozen.

a. 1414 am freitag nach dem *käßsonntag in der fasten* quittiren Sigmund der Trautsun von Sprechenstain und dessen bruder Petermann ihren oheim von mutterseiten Sigmund vom Thurm zu Bozen für 88 mark Berner des heirathsgutes ihrer mutter seligen Elisabeth. — Urk. im schloße Gandegg.

Neuere daten ließen sich noch mehrere anführen.

Interessanter als die besprochene bezeichnung ist die des *holepfannsuntig*, womit das volk von Meran, Ulten und Passeier eben jenen sonntag Invocavit benennt. Es werden nemlich daselbst bei der abenddämmerung jenes sonntags auf den anhöhen ringsum die *holepfannfeuer* angezündet, wobei man manchmal brennende stroh- und reisigbündel über die saaten hinunter wirft, was in Ulten das *kornaufwecken* heisst. In Vinschgau und im Oberinnthale werden von anhöhen brennende harzscheiben mit lauten begrüßungen an irgend ein geliebtes haupt hinausgeschleudert, was das *scheibenschlagen* (in Lienz und umgegend hieß man dies das *sunnawendscheiben schlagen*) heißt. Wer erkennt in dieser sitte nicht einen überrest von jenen naturfesten, die unsere altvordern einst ihren gottheiten Herda, Balder und Frigga gefeiert haben? (s. Grimm's mythol., s. 583 ff.) Zweifelsohne sollten die *holepfannfeuer* die zu verjüngtem leben erweckende kraft der sonne im frühling darstellen. Die benennung dürfte nicht so leicht genügend zu erklären sein: einige glauben, *holepfann* bedeute so viel als hollunderkuchenpfanne (hollunder, im volksmunde: hôler; Schmeller, 2. 173), da in einigen orten wirklich solche kuchen gebacken wurden (vergl. zeitschrift für deutsche mythol. u. sittenk. 1. b. s. 287), andere leiten *hole* aus altsächs. *holy*, heilig, ab; daher *holepfann* als heilige feuer- oder glutpfanne zu erklären wäre.

Anfrage über malgrei.

Der werten aufforderung in bnd. 2, s. 25 dieser zeitschrift, über verschollene wörter der ältern schriftsprache oder andere schwer zu enträthselnde ausdrücke in diesen blättern anfragen zu stellen, entsprechend,

bringe ich hiemit einen im tirolischen Etschlande allbekannten, doch nicht genugsam erörterten ausdruck, nemlich: *malgrei*, plur. malgreien. Dieses in der gegend von Bozen bis Brixen im mittelalter so oft vorkommende wort mulgrai oder malgrei bedeutet soviel als einen gewissen gemeindebezirk. Gegenwärtig heißen 12 in der umgegend von Bozen gelegene kleine gemeinden oder viertel, die zusammen eine ganze gemeinde bilden, die 12 malgreien. Einige (s. Stafflers Tirol und Vorarlberg. Innsbruck, 1839. bd. 2, s. 883) leiten den namen vom ital. malga (sennerei, milchwirtschaft) und mulgere ab, da in alten zeiten noch nicht der weinbau, sondern die viehzucht in diesen gegenden vorzugsweise geübt ward. Viel wahrscheinlicher kommt das wort vom mittellat. mallum (goth. mathl, ahd. mahal), das gerichtsstätte, gericht bedeutet, so daß mallerei (das g dürfte wohl nur euphonistisch sein) einen complex mehrerer miteinander durch eine obrigkeit verbundener gemeinden bezeichnet. Im zweiten theile des wortes *grei* an das alte crai (vergl. franz. crier. ital. gridare), ruf, zu denken (berufung zum gerichte), scheint mir unnöthig (vergl. Schmeller wörterb. bd. 2, s. 561).

Bozen. **Johann B. Schöpf.**

Mundartliches aus Nord-Böhmen.

(Fortsetzung von S. 32.)

Manschen, *mantschen*, in etwas weichem herumwühlen. Schm. II, 600; Weinhold, 106; Schütze, III, 88. Hieher gehört auch

zermêtschen, zerquetschen, z. b. weiches obst. Schm. *mádsch'n*, II, 658; Berndt, schles. idiot. 86.

mâren, langweilig erzählen. Schm. *márn*, II, 606; Berndt, 83.

mâzen, mit kleiner arbeit sich beschäftigen, ursprünglich von schnitzarbeit. Ein synonymum ist *pasteln*. Vergl. *mátz'n* bei Schm. II, 660.

mausedreckeltût, ein superlativ von todt. Vergl. das anklingende *mausverreckttodt* im hennebergischen; zeitschr. f. d. d. mundarten, bd. I, s. 234.

merks, m., gedächtniss. Eine *s*-ableitung. Weinh. 103; Schm. II, 619.

môlzt, mahlzeit. Aehnliche verkürzungen sind *huxt*, hochzeit, *leimt*, leinwand, u. a. m.

morne, morgen, wie schon im mittelhochdeutschen.

mûtsche, kuh; *mûtschel*, kalb, auch tändelnd kuh. Schm. II, 658: *módschəl*. Im fränkischen *mockel*, *mockelá*, zeitschr. bd. I, 284, 5.